

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infantry Journal. Washington, January-February 1936.

Unter dem typisch amerikanisch-englischen Titel «Infantry digest» wird die Organisation des in Aussicht genommenen **motorisierten amerikanischen Infanterieregiments** gegeben.

Versuchsweise ist seit letztem Herbst das 29. J. R. motorisiert und neu organisiert. Es zeigt folgende Eigentümlichkeiten:

1. Die bisher den einzelnen Bat. zugeteilten Mitrailleurkompagnien sind in ein besonderes viertes **Schw. Bat.** zusammengefasst worden. Es zählt 3 Mitr. Kpn. à 24 Mg. plus einer Mitr. Kp. mit besonders schweren Mg. und eine Kp. Minenwerfer (Mortars) gleichen Kalibers wie die unsrigen.
2. Die Infanteristen sind ausnahmsweise mit einem neuen semi-automatischen Gewehr bewaffnet.
3. An Stelle des bisherigen Lmg. ist ein neues sog. Browning automatic rifle getreten. Der Inf. Zug besteht aus zwei Gewehr- und einer Lmg. Gruppe (Squads).

Das J. R. setzt sich somit zusammen aus:

- 1 Kommando Kp. (Regimental headquarters company) mit je 1 Erkundungs- und Nachr. Zug,
- 1 Kp. f. rückwärtige Dienste (Service Co.),
- 1 Schw. J. Bat.,
- 3 gew. J. Bat. à je 3 Kpn. (Rifle companies).

Es sei noch hinzugefügt, dass die die Kommandokompagnie bildenden Erkundungs- und Nachrichtenzüge mit Motorrädern ausgerüstet sind. Der Bestand des J. R. ist 113 Of. und 2454 Mann, also rund 2600 Mann.

Oberst a. D. Otto Brunner.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 4, avril 1936. L'emploi des troupes du génie lors des inondations de la Plaine du Rhône (avec 8 photos), par le colonel Schaffner. — Le cerveau du régiment. Etude sur les postes de commandement régimentaires (suite); par le général Clément-Grandcourt. — La bataille des yeux, par le capitaine B. Zimmermann. — Chronique suisse: L'armée suisse, Mesdames et Messieurs...!, par le lieut.-colonel R. M. — Informations: Une photo inédite. — Il y a 80 ans: La première fois qu'ils allèrent en train... — Assemblée annuelle des officiers de fourniture des chevaux du 1^{er} corps d'armée. — Bulletin bibliographique.

L I T E R A T U R

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern

Zeitglockenlaube 2

Fliegerwaffe und Luftschutz.

Massnahmen vor, während und nach Flugzeugangriffen mit Brisanz(Spreng)-bomben, Brandbomben und Giftstoffbomben auf die Zivilbevölkerung.
Von Dr. med. L. Bischoff, F. M. H., Lugano. 28 Seiten. Verlag: Benno Schwabe & Cie., Basel. Preis broschiert Fr. 1.—. Sonderabdruck aus der Schweiz. med. Wochenschrift 1935.

In sachlich gehaltener Einleitung weist B. auf die Notwendigkeit einer «Zivilbereitschaft für den Kriegsfall hin». In kurzen Zügen wird sodann das Wesen und die Wirkung der 3 Luftangriffswaffen erwähnt und ein Bild der Symptomatologie der Giftstoffkrankungen unter gleichzeitiger Anweisung für deren wirksame Bekämpfung entworfen. Im zweiten Teil nimmt der Verfasser auf die während der Friedenszeit vorzunehmenden Arbeiten Bezug unter besonders anschaulicher Erläuterung der in bautechnischer Hinsicht zu treffenden Massnahmen. Uebergehend auf das Verhalten der Zivilbevölkerung

während des Luftangriffes und der Schilderung der ärztlichen Hilfe folgt ein Hinweis auf die Brandbekämpfung und kurze Erwähnung der Tarnung. Ihren Abschluss findet die Arbeit durch die Erörterung der Möglichkeit eines bakteriologischen Krieges. Für die in der Schweiz so nötige Volksaufklärung über den Luftschutz darf vorliegende Arbeit nachhaltig empfohlen werden, zeichnet sie sich doch durch Kürze, Klarheit und Vollständigkeit aus. de Puoz.

Alerte aux gaz! Par S. de Stackelberg, Librairie Payot & Cie., Lausanne. 234 S. 35 Abbildungen.

Was schon die bisherigen Veröffentlichungen des Verfassers auf dem gaschemischen Gebiet durchwegs auszeichnet, ist auch hier wieder klar und deutlich herausgearbeitet: die sachliche, wissenschaftliche Beurteilung der Gasgefahr für die Zivilbevölkerung, ohne Uebertreibung und ohne Schmälerung der Tatsachen, und die Betonung, dass der Luftkrieg erst dann seine überall gefürchtete Wirkung wird ausüben können, wenn wir die möglichen und sicher erfolgreichen Abwehrmassnahmen auch weiterhin ausser acht lassen. Die ersten Kapitel befassen sich mit der Frage der Luftabwehr, besonders ziviler Art, geben einen kurzen und klaren Ueberblick über dieselben und führen in die heute überall als richtig anerkannte und bald mehr oder weniger international gleich durchgeführte Organisation des Luftschutzdienstes ein. Grosses Interesse bieten die analytischen Untersuchungen der praktischen Luftkriegserfolge im chinesisch-japanischen Kriege; ausserordentlich lehrreich ist hier entwickelt, was eigene Flugzeuge vermögen und wie ein Zukunftskrieg bezüglich Einsatz und Erfolg der Luftwaffe einzuschätzen ist. Der ersten Hilfe bei Gasvergifteten ein besonderes Kapitel zu widmen, birgt die Gefahr in sich, dass die Verletzungen durch die Gaskampfstoffe zu stark in den Vordergrund geschoben werden. Es ist heute so schon die Neigung nur zu weit verbreitet, Luftkrieg und Gaskrieg einander gleichzusetzen. Mit grosser Beruhigung wird der Leser die Ausführungen über die «neuen» Gaskampfstoffe, von denen so viel geredet wird, in sich aufnehmen und dabei feststellen, dass die Versuche hierüber offenbar noch in keinem Verhältnis zu den bekannten Gerüchten über sie stehen. Ein Anhang gibt Aufschluss über den Nachweis der Gaskampfstoffe in der Atmosphäre; er wird hierbei jeder einzelnen Gaskampfstoffgruppe gerecht und verdient, vom Leser besonders beachtet zu werden. — Wenn das vorliegende Werk auch im grossen und ganzen keine Neuerungen bringt, welche in der deutschsprachigen Gasliteratur noch nicht irgendwelche Behandlung gefunden hätten, so bietet es doch eine gute Zusammenstellung alles Wissenswerten und ist allen denen, die sich allgemein über das einschlägige Gebiet in französischer Sprache orientieren lassen wollen, zu empfehlen.

W. Volkart.

Die deutsche Luftwaffe. Von Hauptmann Dr. Kürbs. Junker & Dünnhaupt Verlag, Berlin 1935. Preis RM. 3.30.

Dieses Buch, ein Bildwerk von über hundert ganz ausgezeichneten Aufnahmen mit kurzen Texten, zeigt uns den Werdegang des deutschen Fliegers, der in allererster Linie, mit den bekannten Mitteln preussischer Militärerziehungsmethode, zum Soldaten ausgebildet wird. Wir erfahren, dass es Schulen der Fliegertruppe, der Flugzeugabwehrtillerie und der Luftnachrichtentruppe gibt. Die Piloten erhalten ihre Ausbildung in den Flugzeugführerschulen, um später in den Fliegerwaffenschulen als Jagd-, Kampf- oder Seeflieger ihre Spezialausbildung zu erhalten. Das Prinzip des Weltkrieges, als Beobachter nur Offiziere zu verwenden, ist beibehalten worden. Für die weitere Ausbildung der Offiziere sind Hochschulen gegründet worden: die Luftkriegsakademie und die Lufttechnische Akademie. In seiner Luftwaffe sieht Deutschland noch eine Möglichkeit, das Kämpferische im Menschen zum Ausdruck und zur Auswirkung zu bringen. Hier fühlt es sich andern Nationen überlegen. Der Krieg wurde durch Materialübermacht und nicht durch kämpferische

Unterlegenheit verloren. So kann man in der ganzen deutschen Wehrliteratur lesen. Die innere Ueberlegenheit des Menschen ist das Wichtige. Und für diesen Geist ist das Buch ein Beleg; denn aus seinen Bildern spricht die ungeheure Hingabe der Nation an diese Idee. Nur die Besten werden in die Luftwaffe aufgenommen. — Der Offizier im allgemeinen und der Fliegeroffizier im besondern muss über eine gewisse Seelenstruktur verfügen, die er sich nur unter schweren Kämpfen selbst erarbeiten kann und die ihn aber erst ausweist und befähigt, jenen Platz, auf den ihn sein Vaterland hinstellt, ausfüllen zu können. v. M.

Jagd in Flanderns Himmel. Aus den 16 Kampfmonaten des Jagdgeschwaders Frhr. v. Richthofen. Nach den Aufzeichnungen des Geschwaderadjutanten Oberleutnant Karl Bodenschatz. Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München. Geh. RM. 3.60.

Zum erstenmale stossen wir auf die zusammenhängende Darstellung der Kriegstaten des ruhmreichsten aller deutschen Jagdgeschwader, des Freiherrn Manfred von Richthofen. Der Verfasser — ehemaliger Adjutant dieses Geschwaders — schöpft seinen Tatsachenbericht aus den Quellen des Kriegstagebuches. In soldatisch schlichter Form wird hier der Heldentaten dieser jungen Kämpfer gedacht und deren Todesverachtung und flammende Hingabe an ihr Vaterland ein würdiges Ehrenmal gesetzt. Ein lebendiges Bild wird entworfen von den zahlreichen unerbittlichen Luftkämpfen dieser jungen Helden, die sich einem Feinde gegenübersehen, der stets mit neueren und besseren Maschinen und Ausrüstungen auftrat und ebenso zahlenmässig ungleich weit überlegen war. Wenn die neuerstandene deutsche Wehrmacht das Jagdgeschwader Richthofen erneut aufleben lässt, so erblicken wir darin die Erfüllung einer soldatischen Dankespflicht — nämlich die Ehrung der toten Helden der deutschen Fliegerwaffe. Oblt. de Puoz.

Die Flieger kommen! Von Heinz Eisgruber. Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin 1935. 176 Seiten, 19 Abbildungen auf Tafeln. Kartoniert RM. 3.25.

Der Verfasser schildert in spannender Darstellung den Anteil der Fliegertruppe an der grossen Schlacht in Frankreich, Ende März 1918. Neben den fliegerischen Abenteuern fesselt vor allem die Darstellung der mannigfachen Verwendungsarten der Fliegertruppe. Die Jagdfliegerei tritt dabei vor den übrigen Arten der Fliegerverwendung zurück: Infanterie-, Artillerie-, Aufklärungs-, Schlacht- und Bombenflieger. Man erkennt aus diesen Darstellungen die Bedeutung der Fliegerphotographie für die Herstellung von Karten des Angriffsgeländes oder den Wert der Fliegeraufklärung zur frühzeitigen Feststellung geplanter feindlicher Gegenstösse, und man erlebt packend die Zusammenarbeit zwischen Fliegern und Artillerie sowie den gemeinsamen Angriff von Fliegern und Infanterie auf starke feindliche Stellungen, die erst durch Kampfflieger sturmreif geschossen werden. So zeigt das Buch Eisgrubers von allem die Bedeutung der Fliegertruppe für die kombattanten Erdtruppen, die uns in unsern Friedensmanövern nie richtig zum Bewusstsein kommt. Zg.

Sportfliegen. Einführung in die Technik und Praxis. Herausgegeben von Dr. Ing. Werner von Langsdorff. 191 Seiten mit 161 Aufnahmen und Zeichnungen. Otto Maier Verlag, Ravensburg 1935. Kart. RM. 4.25.

Für Laien wie auch für den Flieger bietet dieses Buch ausserordentlich viel Interessantes. Dem Laien vermittelt es eine umfassende Uebersicht über alle Arten der Sportfliegerei, ihre physikalischen und technischen Grundlagen und allen dazugehörigen Hilfsdisziplinen. Dem Flieger garantieren die Namen der Mitarbeiter, die Spezialisten in ihrem Fach sind, aus deren durch grosse Erfahrung lebensnah gestalteten Darstellungen Neues und Anregendes zu schöpfen. Die allgemeinen Betrachtungen über das Sportfliegen geben den Eindruck, als ob der Sport in zweiter Linie, in erster Linie aber die unbedingte

Notwendigkeit des Fliegens für eine Nation käme. Auch die Angaben über die Kosten des Sportfliegens, die Versicherung und die behördlichen Luftfahrtbestimmungen sind notwendigerweise nicht allgemeingültig, weil ausschliesslich deutsche Verhältnisse berücksichtigt wurden. Die zahlreichen, mit sehr gut erläuterndem Text versehenen Bilder sind aber deshalb nicht weniger wertvoll und jeder, der sich kurz über irgendeine Frage aus der Sportfliegerei orientieren möchte, wird mit grossem Gewinn zu dieser sehr vollständigen Zusammenfassung greifen. Oblt. v. M.

Waffenkunde.

Moderne Heere — Moderne Waffen. Von Wulf Bley. 174 Seiten mit 48 Abb. Verlag Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin 1935. Preis RM. 4.80.

Trotzdem das deutsche Volk der Reichswehr nie gleichgültig gegenübergestanden hat, befasste sich doch die Allgemeinheit nicht eingehend mit militärischen Fragen und verfolgte die ausserordentlich rasch verlaufende Entwicklung des Wehrwesens nach dem Weltkrieg kaum. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht forderte eine Umstellung. Weite Volksschichten haben sich für militärische Dinge zu interessieren und einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Entwicklung zu gewinnen. Das Bleysche Buch dient diesem Zweck in recht geschickter Weise. Es ist nicht leicht, das gewaltige Gebiet auf engem Raume und überdies allgemein verständlich zu bewältigen. Der Verfasser hat es verstanden, die verschiedenen Probleme dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen und auf knappem Raum viel zu sagen. Er behandelt im Ueberblick die allgemeine derzeitige Lage, die Wehrpflicht, die Friedensorganisation, die Mobilmachung und schliesslich die einzelnen Waffen. Der Zukunftskrieg wird nicht eine Angelegenheit nur der Soldaten sein, sondern des ganzen Volkes in seiner Gesamtheit. Diese Tatsache macht es erforderlich, dass man sich allgemein an Hand von Büchern, wie dem vorliegenden, über das neuzeitliche Wehrwesen orientieren lässt. G. D.

L'Artillerie Nouvelle. Par L. Thouvenin.

Mit diesem kleinen, äusserst übersichtlichen Buche hat Kdt. Thouvenin einen glänzenden Wurf getan. Wir hatten schon früher mehrfach Gelegenheit, sein Buch zu empfehlen, es war sodann längere Zeit vergriffen und liegt nun in fünfter Auflage vor. Der erste Teil behandelt die Munition. Der zweite Teil, über das Schiessen der Artillerie, ist umgearbeitet und wesentlich vermehrt, wobei namentlich das Wirkungsschiessen in seinen Modalitäten entsprechend der Natur des jeweiligen Objektes sorgfältig besprochen wird, ebenso die verschiedenen Methoden der Beobachtung. Im Hauptabschnitt über das Material lernen wir zunächst den allgemeinen Aufbau des Geschützes kennen, der den erhöhten Anforderungen grosser Feuer- und Transportbeweglichkeit genügen soll. Dann aber gibt uns die Charakteristik der im Dienst stehenden Geschütze ein Bild der Gesamtartillerie einer heutigen Grossmacht. Hier kennen zu lernen, was man da zu erwarten hat, ist äusserst instruktiv. C.

Eine 42 cm Mörser-Batterie im Weltkrieg. Von Oberlt. a. D. R. Schindler, mit einem Vorwort von Generallt. Ziethen.

Das Buch bringt eine allgemeine Beschreibung des γ -(Eisenbahn)-Geschützes von Krupp und des leichtern und beweglicheren Typus M-Geschütz des APK. Sodann folgen die Beiträge zahlreicher Offiziere über Verwendungsmöglichkeit, Einsatz und Erlebnisse.

Konstruktion und Werkstoff der Geschützrohre und Gewehrläufe. Von Prof. Dr. W. Schwinning. VDI-Verlag, Berlin NW 7.

Das grundlegende Werk für Rohrberechnung war seinerzeit dasjenige von Prof. Kaiser, Wien 1900. Dort war die Anschauung vertreten, dass für die

Inanspruchnahme der Rohre die tangential Spannung in erster Linie massgebend sei, während der radialen weniger Bedeutung beigemessen wurde; bei den heutigen hohen Gasdrücken wird dies aber nötig. Zudem hat die Rohrkonstruktion Fortschritte gemacht, wobei besonders die Autofrettage des pr. Ing. Malaval zu nennen ist, die 1913 bei Schneider zur ersten Konstruktion eines autofrettierten Rohres von 14 cm Kaliber und 50 Kaliber Rohrlänge geführt hat. Die Theorie ist wohl zuerst entwickelt und bekanntgegeben worden vom Ing. Général L. Jakob in seinem Werke «Résistance et Construction des Bouches à Feu», Ausgabe 1920. Ferner hat Malaval im Mémorial 1924 die transversalen und longitudinalen Deformationen solcher Rohre untersucht. Eine neuere Darstellung verdanken wir dem früheren Direktor an den Skodawerken, Prof. Dirmoser, der die 30,5 cm Langrohre für österreichische Marine und den aus dem Weltkrieg rühmlichst bekannten 30,5 cm Motormörser gebaut hat. Bei der Kompliziertheit der Probleme schien ihm die graphische Methode, deren Begründer Prof. Culmann-Zürich war, wegen ihrer Uebersichtlichkeit für den Konstrukteur den Vorrang vor der rein numerischen Rechnung zu verdienen (Wien 1931, als Manuskript im Selbstverlag des Verfassers). In dem neuesten Werke von Schwinning werden nun die Ergebnisse der Theorie mit den tatsächlichen Formänderungen, die natürlich in äusserst kleinen Zeiten erfolgten, verglichen, und zwar für die künstliche Metallkonstruktion (auf geschrumpfte Mantelröhren) und für die Kaltreckung (Autofrettage), woraus sich die Anwendungsgrenzen ergeben. Anschliessend folgt die Behandlung der auswechselbaren Futterrohre, solcher, die eingeschrumpft werden und solcher, die zwecks schneller Auswechslung mit Spielraum eingesetzt werden können, wie sie heute besonders für Flak verlangt werden, deren hohe Drücke zu rascher Abnützung führen. Der zweite Teil des Schwinningschen Werkes behandelt die Zerstörungerscheinungen an den Rohren, Oberflächenrisse, Abbröckelungen, Ausschmelzungen, mit einer Reihe von Lichtbildern sowie zahlreichen Diagrammen von Materialprüfungsergebnissen. Im folgenden Abschnitt bespricht Schwinning das Verhalten des Rohrwerkstoffes bei Gewaltbeanspruchungen, d. i. bei übermässig hohen Gasdrücken und bei Rohrkrepiern, und der Schluss des Werkes behandelt den Rohrstahl, die Zusätze Mangan, Silizium, Chrom, Nickel und die so erzielten Festigkeitseigenschaften. C.

Ballistik. Die mechanischen Grundlagen der Lehre vom Schuss. Von Prof. Dr. H. Lorenz. 3. verbesserte Auflage. 138 Seiten, 62 Abb. Verlag R. Oldenbourg, München 1935. Preis brosch. RM. 4.—.

Prof. Lorenz hat während des Weltkrieges vor Ingenieuren und Offizieren Vorträge über Ballistik gehalten und diese Vorträge nachher in einem kleinen Buche zusammengefasst. Dieses Werk liegt nun in dritter Auflage vor, zum Teil erweitert durch eine kurze Darstellung des Schallmessverfahrens. Weiterhin wurde die graphische Näherungskonstruktion der Flugbahn nach Brauer aufgenommen. Die dritte Auflage wird sicherlich, wie die früheren, als kürzeste wissenschaftliche Darstellung des Gesamtgebietes der Ballistik viel Interesse finden. D.

Les Crapouillots 1914—1918. Par le Général J. Roquerol. Avec trois croquis et huit hors texte. Editeur: Payot, Paris 1935. Prix fr. frs. 15.—.

Man braucht sich nur die eine Tatsache zu vergegenwärtigen, dass zur Zeit Bestehendes sowie Zukünftiges nur richtig verstanden wird, wenn man auf die Entwicklung zurückblickt, dann springt die Bedeutung des vorliegenden Buches ohne weiteres in die Augen. Der Weltkrieg hat die Forderung gestellt, der Infanterie Bogenschusswaffen zu geben. Bis zur Verwirklichung dieser Forderung aber war ein weiter Weg, der zuerst über Improvisationen führte. Dies schildert uns General Rouquerol gestützt auf umfassende Kenntnis der Verhältnisse in Frankreich, sowie bei den anderen Armeen. Jeder Krieg wird

auf den verschiedensten Gebieten solche Improvisationen notwendig machen und deshalb spricht aus diesem Buche, obschon es nur die Entwicklung eines Spezialproblemes behandelt, viel Grundsätzliches. D.

Welche Forderungen werden heute an leichte und schwere Mg. gestellt?

A. S. Dansk Rekylriffel Syndikat, Kopenhagen.

Die Firma Madsen hat die Resultate einer in Brasilien durchgeführten Konkurrenz zusammengestellt. Die in der Broschüre gemachten Angaben, für welche selbstverständlich die mitkonkurrierende Firma Madsen die Verantwortung trägt, geben interessante Anhaltspunkte über die Leistungsfähigkeit neuzeitlicher automatischer Waffen. D.

Sprengstoffstudien. Von Dr. Alfred Stettbacher. Verlag W. Pansegrau, Berlin. 28 S., 34 Abbildungen. Preis RM. 4.40.

Die bereits früher im Fachblatt für die Nitrocellulose- und Sprengstoffindustrie veröffentlichten Einzelarbeiten unseres schweizerischen Sprengstoffchemikers Dr. A. Stettbacher: I. «Die Sprengwirkung von Hexogen und Pentrit», II. «Neuere Bestrebungen elementarer Sprengstoffgewinnung», III. «Unerwartete Explosionswirkungen bei verschiedener Gestalt der Ladung» sind im vorliegenden Heft vereinigt, textlich erweitert und durch Abbildungen ergänzt worden und vermitteln recht interessante, bisher unbekannte Einblicke in die neuesten Arbeiten der Sprengstoffchemie und -industrie. Da es sich um eine rein wissenschaftliche Arbeit handelt, dürfte sie nur für Mineur- und Sappeuroffiziere, sowie für Fachchemiker in Frage kommen, diesen aber zu empfehlen sein. V.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Italienisch-abessinischer Krieg

(Aus technischen Gründen wird es nicht möglich sein, über diesen Krieg an dieser Stelle rasch genug und umfassend Bericht zu erstatten. Hingegen sollen die Ereignisse fragmentarisch behandelt werden, soweit sie unter völkerrechtlichen, wehrpolitischen und waffentechnischen Gesichtspunkten von allgemeinem und für die schweizerische Landesverteidigung von speziellem Interesse sind.)

Die militärischen Aktionen seit der letzten Berichterstattung haben den Krieg mit der Besetzung der abessinischen Kapitale und der Flucht des Kaisers zur Entscheidung gebracht zugunsten der italienischen Invasionsarmee. Sieben Monate, nachdem die italienischen Truppen den Grenzfluss Mareb — am 2. Oktober 1935 — überschritten haben, sind sie am 5. Mai 1936 in Addis Abeba einmarschiert. Militärische Operationen — abgesehen von Sicherungs- und Säuberungsaktionen — in grösserem Stile werden kaum mehr durchgeführt werden müssen, einmal, weil die abessinische Armee aufgelöst und zum grossen Teil geschlagen ist und weil eine verantwortliche Staatsgewalt fehlt.

Die seit der letzten Berichterstattung (17. April) zu verzeichnenden wesentlichen Aktionen lassen sich zusammenfassen wie folgt:

Nachdem in der Schlacht am Aschangisee (3. bis 5. April) die letzten unter dem Negus selbst kämpfenden Truppen zurückgeworfen worden waren, erreichten das Eingebornen A. K. und das I. A. K. mit der Spitze am 22. April die Gegend von Dingai. Wesentlicher Widerstand wurde dieser Kolonne nicht mehr entgegengesetzt. Bei der Verfolgung der aufgelösten Truppen des Negus hat die Fliegerwaffe neuerdings — als Beobach-